

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 220.

Mittwoch den 8. August.

1855.

Das Gallistren des Weines vor dem öffentlichen Richterstuhle.

Es wird für manche Leser d. Bl. an der Elbe und Saale nicht uninteressant sein zu hören, daß diese Angelegenheit auch vor der XVII. Vers. deutscher Land- und Forstwirthe, welche vom 26. d. M. bis zum 1. Septbr. in Cleve tagen wird, zur Sprache gebracht werden soll, indem man sich auf Anfragen seitens des Vorstandes beifällig für die Sache ausgesprochen. Dies ist wichtig, weil eine Partei unter den rheinischen Producenten und Händlern es bisher zu vereiteln gewußt hat, daß diese, ihrem Privatinteresse nachtheilige, für das Gemeinwohl aber höchst wichtige Neuerung in ihr volles Recht der allgemeinen Anerkennung eingesetzt werde. Da nun im September in Wiesbaden unerhörter Weise die Versammlung deutscher Wein- und Obstbauer stattfindet, welche sich doch füglich, wie von Haus aus und später wiederholt, der allgemeinen Versammlung in Cleve hätte anschließen können, so ist vorherzusehen, daß dort im Kreise der Particularinteressenten wiederum gegen das Verfahren intriguiert und der jungen Wahrheit der Kopf eingedrückt werden soll. Also muß man dahin streben, die Frage vor das allgemeinere unbefangene Forum in Cleve zu bringen.

Doch wenn ich jubeliren soll,
Verlang' ich auch das Maul recht voll!

Beste es im Faust. Um dies bewerkstelligen zu können, sollten patriotische, wohlhabende Weinproducenten in unseren Gegenden Partien von 6—12 Flaschen nach Cleve senden, und sie können nach meiner vielfältigen Erfahrung versichert sein, den Rheinländern, meinen Landsteuten, ganz gewaltig den Staar über das „Gewächs sieht aus wie Wein“, zu stechen. Es braucht kein sogen. Naturwein, sondern es soll vielmehr gallistret oder Chaptalifirter sein, um das Verfahren desto schlagender zur Anerkennung zu bringen, wiewohl manche Naturweine hiesiger Lande sich trefflich neben vielen Fischweinen des Rheines und seiner Nebenflüsse sehr mündend ausnehmen. Wer keine Proben von 6 oder mehr Flaschen schicken kann, der sende weniger und vereinige sich mit Mehreren zu gemeinsamer Verpackung. Auf vorherige Anfrage beim Localcomité zu Cleve wird auch wohl Frachtfreiheit zugestanden werden. Jedenfalls ist die Frachtvermittlung so einzuleiten, daß die Colli an die Agentur der Cöln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Ruhrort, welche für die Strecke bis Emmerich, wo sich die Hauptagentur der Sache weiter annehmen wird, Frachtfreiheit zugestanden hat, gelange. Auf dem Begleitbrief muß dann bemerkt werden: „Zur Ausstellung der XVII. Vers. deutscher Land- und Forstwirthe in Cleve, von Emmerich an den Herrn Garteninspector Wolde zu Wasserburg bei Cleve zu befördern.“

Von dem Grundsatz ausgehend, daß das Gute und Bewährte zum gemeinen Besten zur durchdringenden Anerkennung gebracht werden müsse, thue ich, was ich mit meinen schwachen Kräften in dieser Sache thun kann, indem ich obigen Vorschlag den Weinproducenten an der Elbe, Saale und Unstrut auf diesem Wege zu vermitteln suche. Hoffentlich werden auch andere öffentliche Blätter zur baldigen Weiterverbreitung sich geneigt finden lassen.

Leipzig.

Prof. Victor Jacobi.

Eine bemerkenswerthe Naturerscheinung im Parke.

Zu den Naturfreuden, welche der gegenwärtige, in seinem Anfange so wenig versprechende Sommer bietet, gehört der außerordentliche Reichtum an Früchten der meisten Bäume und Sträucher. So sind von manchen Ahornarten im Rosenthale die Zweige förmlich durch die Wucht der Früchte gebogen. Hier handelt es sich indes um einen Baum, für den unsere Flußniederung einen sehr ungünstigen Standort bietet, welcher daher auch nur in vereinzelt Exemplaren, künstlich angepflanzt, in öffentlichen Anlagen und Privatgärten getroffen wird und nirgends, was wenigstens ältere Exemplare betrifft, ein befriedigendes Ansehen gewährt. Es ist von der Weißtanne die Rede (*Pinus picea*, L., *P. p. retinata*, Dec., *P. Abies*, du Roi), von welcher u. A. auch einige kleine Exemplare oben um den obersten östlichen Rand des Schneckenberges, den man Seltberg zu nennen sich gewöhnen sollte, zwei größere aber am Ende des Gebüsches von Fichten oder Rothtannen (*P. Abies*, L., *P. picea*, du Roi, *P. excelsa*, Lam.) an der Düsseite des Schwanteiches da stehen, wo der Weg nach der Schützenstraße hinanführt. Trotz dem die Bäume für den Kenner sehr unerquicklich erscheinen, namentlich ihres, sonst die Weißtanne schon aus weiter Ferne kenntlich machenden, rechtwinklig abstehenden Stachelzweigs entbehren und nicht, wie auf gedeihlichem Standorte, ihre Äste so geradeaus von sich strecken, auch die Rinde krankhaft ausseht, hat das südliche Exemplar doch heuer einen ganzen Trupp von ca. 15 zusammenstehenden Zapfen in der im Gegensatz zur Fichte und Kiefer aufrechten Stellung angelegt und gewährt dadurch einen, für den Laien befremdenden, deshalb überraschenden Anblick. Die Puppen sehen aus da oben auf ihrem luftigen Wipfel wie eine auf hohem Spitzberge sich umschauende Reisegesellschaft. Der Baum hat auch unbefruchtet eine sehr umgebogene Spitze. Es sei noch für das große Publicum bemerkt, daß die Tanne nicht, wie Fichte Kiefer und Lärche, ihre eigenthümlich beschuppten Zapfen unverfehrt abwirft, sondern die Schuppen öffnen sich oben auf dem Baume, lassen den beflügelten Saamen ausfliegen und fallen ab, so daß zuletzt nur die isolirte Zapfenspindel stehen bleibt. B. J.

Das dreifache Uebel.

Schritt für Schritt mit seiner zunehmenden Größe treten in unserer Stadt theils Verbesserungen, theils Verschönerungen, theils größere Bequemlichkeiten in das Leben. Ungeheure Seitenwege mußten Trottoirs Platz machen; Häuser, die man früher gesperrt hielt, öffneten nach zwei Straßen ihre Thore, und an Häusern, wo sonst geschrieben stand: „Dieser Durchgang ist verboten“, steht jetzt, gleichsam einladend zur Passage: „Durchgang! — Neue Monumente zieren die Promenade, die Anlagen derselben vermehrten oder erweiterten sich, eine neue Allee in großartigem Maßstabe ist bereits angelegt; den Marktplätzen wußte man eine vortheilhaftere Einrichtung und eine größere Uebersichtlichkeit zu geben; die Eckhuden, welche die Eingänge zu den Hauptstraßen verunzierten und den Verkehr hemmten, sind verschwunden, und bald werden auch die neugierigen Kollerschnecken ihre Fühlhörner wieder bis in ihre Häuser zurückgezogen haben; das häßliche Bau- und Denkmal der Universitätsstraße, das seinen Kopf, gleich einem Betrunkenen, vorn überfallen ließ, kam zu Falle, um reiner und schöner als je und kerngerade wieder aufzustehen; dem rothen Gespenst in der Ritterstraße, rothes Collegium genannt, wird die Universität, die in der Neuzeit in Verschönerung der Stadt mit